Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 3 Heft 4 Oktober-Dezember 1949

Inhalt

Seite

Erna Blaas: Hans von Hammerstein. Ein Dichter der Natur 289
Dr. Otto Wutzel: Oberösterreichs Denkmalpflege in der Krise der Zeit 297
DDr. Eduard Kriechbaum: Die Wallner. Zur Biologie und Psychologie der Bewohner des Kobernauserwaldes 311
Dr. Kurt Holter: Das Greiner Marktbuch und der Illuminator Ulrich Schreier . . . 325
Dr. Josef Kneidinger: Über vorgeschichtliche Spinnerei und Weberei. Funde aus dem Mühlviertel 331

Bausteine zur Heimatkunde

Dr. Ernst Burgstaller: Der Beinschlitten im Volkskundehaus der Stadt Ried i. J. 338
Dipl.-Ing. Ernst Neweklowsky: Ein Getreidetransport von Ungarn nach Linz im Jahre 1772 344
Herbert Jandaurek: Die Altstraßen zwischen Ebelsberg und St. Florian 347
Otto Kampmüller: Josef Kepplinger. Ein oberösterreichischer Altarbauer 355

Lebensbilder

Dr. Eduard Straßmayr: Primarius Dr. Josef Schicker. Zum Gedenken 360

*

Oberösterreichische Chronik 1949 366

Schrifttum

Dr. Eduard Straßmayr, Dr. Franz Pfeffer, Dr. Wilhelm Freh: Heimatkundliches Schrifttum über Oberösterreich 1948 370
Buchbesprechungen 377
Dr. Alfred Marks: Verzeichnis der oberösterreichischen Neuerscheinungen 379

Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druckstöcke: Klischeeanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammstraße 3

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Lebensbilder

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

Primarius Dr. Josef Schicker

Zum Gedenken

In der langen Reihe oberösterreichischer Heimatforscher finden sich aus dem Priester- und Lehrerstand, auch aus der Beamtenschaft, klangvolle Namen. Nur ganz selten begegnet uns ein Arzt. Unter den wenigen Gestalten, die neben ihrem anstrengenden Beruf, Helfer der leidenden Menschheit zu sein, auch noch die Zeit und geistige Spannkraft aufbrachten, am Bau einer Landeskunde befruchtend mitzuwirken, tritt Josef Schicker als fest umrissene Persönlichkeit hervor. Als Irrenarzt mußte er so oft in die Tiefen menschlichen Leides schauen; da bot ihm die Beschäftigung mit der Geschichte, das stille Sichversenken in das große historische Geschehen auf Ennser Boden, erwünschte Entspannung. Was das alte Lorch und mittelalterliche Enns für die Altertumswissenschaft und österreichische Geschichtsforschung bedeuteten, suchte er in erfolgreichen Grabungen zu ergründen und in gehaltvollen Abhandlungen darzulegen.

Schickers Wiege stand nicht in Enns. Er wurde am 13. Jänner 1879 als drittes unter sechs Kindern in Summerau bei Freistadt geboren, wo sein Vater Stationsvorstand war. Da dieser frühzeitig starb, kam der sechsjährige Junge mit seiner Mutter zu den Großeltern nach Enns. Im Hause des Großvaters Leopold von Zenetti, der als Stadtpfarrorganist den einstigen Schulgehilfen von Kronstorf, Anton Bruckner, im Generalbaß unterwiesen hatte, empfing der aufgeweckte Knabe bleibende Eindrücke. Der alte Herr wußte seinem Enkel von der Römerstadt Lauriacum zu erzählen und auf Wanderungen durch die malerischen Gäßchen und angesichts des mächtigen Stadtturms in ihm den historischen Sinn zu wecken.

Wurde Schicker vom Leben zwar hart angefaßt, als er mit elf Jahren auch die Mutter und bald darauf die hochbetagten Großeltern verlor, so ward dem Verwaisten doch als bleibendes Erbe vom Schöpfer mit mannigfaltigen Geistesanlagen ein kostbarer Schatz gegeben, den er reichlich nützte. In seinen Lebenserinnerungen lesen wir von den täglichen Bahnreisen, die er seit 1891 als „erster fahrender Schüler aus Enns" zum Besuche des Linzer Staatsgymnasiums zurücklegte. Allen kleinen Entbehrungen und Wetterunbilden zum Trotz entfaltet sich der jugendliche Geist und 1893 darf der Ennserbub als Zweitbester der Klasse das Werk Edlbacher, Landeskunde von Oberösterreich, zum Lohn aus der Hand des Direktors empfangen. Fortan ist der Student der Geschichte verschrieben und im Maturajahr hält er zur vollen Zufriedenheit des Geschichtsprofessors den vorgeschriebenen freien Vortrag über Lauriacum. Ohne Zweifel war es auf die geistige Richtung des Jünglings von bestimmendem Einfluß, daß er während der Gymnasialzeit an Dr. Ludwig Edlbacher und Dr. Laurenz Pröll tüchtige Geschichtslehrer hatte, welche Liebe und Verständnis für das historische Fach zu wecken wußten.

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

Nach der Reifeprüfung (1899) wählte Schicker nicht etwa die philosophische Fakultät, sondern das ihn schon lange fesselnde Studium der Medizin. Doch immer wieder zog ihn die Geschichte seiner Ennser Heimat in ihren Bann. Im Museumsverein, der seit dem Jahre 1892 eine rege Sammeltätigkeit entfaltete und die aus dem Schoße des Legionslagers und der Bürgerstadt Lauriacum gehobenen Bodenschätze im alten Rathaus zur Schau stellte, erschloß sich ihm ein weites Arbeitsfeld. Fleißig wurden die Hochschulferien zu Ordnungsarbeiten benützt, die Römerfunde karteimäßig erfaßt und Fundorte genau verzeichnet.

Frühzeitig beschäftigt er sich auch mit der Archivforschung. Von dem einst reichhaltigen Ennser Stadtarchiv waren um die Mitte des 19. Jahrhunderts die meisten Bestände leichtsinnigerweise in alle Winde zerstreut worden. Als im Jahre 1904 ein Wiener Altbuchhändler Ennser Urkunden und Aktenstücke zum Verkaufe ausbot, wurde Schicker von der Museumsleitung mit deren Erwerbung betraut. Dank einem angeborenen Ordnungssinn sichtete er nun diese Archivalien und die der Stadtgemeinde von früher her noch verbliebenen Urkunden, Ratsprotokolle und Stadtbücher. Diese Tätigkeit und spätere Archivarbeiten machten ihn mit der mittelalterlichen und neueren Geschichte der Stadt Enns näher bekannt und erschlossen ihm den Quellenstoff für wissenschaftliche Aufsätze.

Ungeachtet seiner Lieblingsneigung für Altertumskunde und Ennser Geschichte widmete sich Schicker mit ganzem Eifer seinem Lebensberuf. Bereits im Jahre 1905 konnte er die Wiener Alma mater mit dem Doktordiplom der gesamten Heilkunde verlassen. Nach kurzer Verwendung als Militärarzt in der psychiatrischen Abteilung eines Garnisonsspitals wählte er die Laufbahn eines Irrenarztes und wirkte seit 1907 in Ybbs a. d. D. Wenige Jahre später ließ er sich in die fortschrittlich nach neuesten Grundsätzen eingerichtete Anstalt Mauer-Öhling bei Amstetten versetzen, wo er fast seine gesamte Dienstzeit verbrachte. Diese Berufsstätte war nur 40 km von Enns entfernt und so konnte er jeden freien Tag seiner Heimatstadt und deren wechselvoller Vergangenheit widmen.

Für das Ennser Museum bedeutete es eine glückliche Fügung, daß es eine so tüchtige uneigennützige Kraft für Jahrzehnte erhielt. Wenn hier das aus altem Römerboden gehobene Kulturgut sorgsam gehütet und der Wissenschaft erschlossen wurde, ist dies Schickers besonderes Verdienst. Reiche Begabung, enge Verbindung mit der Gelehrtenwelt und warme Heimatliebe befähigten ihn, den Autodidakten, zu erfolgreicher Arbeit auf dem Gebiete der Landeskunde. Von Jugend auf mit dem klassischen Ennser Boden verwachsen, drang er in die Geheimnisse der Bodenforschung ein, nahm an der Aufschließung des Legionslagers Lauriacum teil, die Oberst Max von Groller als Leiter der Limes-Grabungen seit 1904 durchführte, und erwarb sich ein gründliches Wissen auf dem Gebiete der Römerforschung und Münzkunde.

Im Jahre 1907 ist als Erstlingsfrucht aus seiner Feder ein „Führer durch das Museum der Stadt Enns" erschienen. Mit Sorgfalt beschreibt der junge Heimatforscher die mannigfaltigen Fundgegenstände und gibt als Anhang einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf Lauriacum, Lorch und Enns. Auf einem Rund-

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

gang durch die Stadt, dessen Schilderung ebenfalls dem Buche angeschlossen ist, zeigt er sich als guter Kenner aller denkwürdigen Stätten und Bauten.

Schon 1906 in den Vereinsausschuß gewählt, übernahm der vielseitig verwendbare Arzt im Jahre 1914 die Leitung und war bis zu seinem Tode am 16. Jänner 1949 der kulturell aufgeschlossenen Bürgerschaft ein treuer Wegweiser. Wie weiteten sich unter seiner kundigen Führung die Museumsräume! Erfolgreich arbeitete die Limes-Kommission an der Aufdeckung des Römerlagers, der Zustrom an seltenen Fundgegenständen hielt Jahrzehnte hindurch unvermindert an. Überall war Schicker ein rastloser Mithelfer. Dank seinen umfassenden Ortskenntnissen konnte er praktische Anleitung für die Wahl der Grabungsstellen des Wiener Archäologischen Institutes geben, das ihn schließlich mit Suchgrabungen betraute.

Reich war die Ernte, die Dr. Schicker nach der Lüftung des über Lauriacum durch viele Jahrhunderte gebreitet gewesenen Schleiers heimbringen half. Die Frucht ergiebiger Grabungen und Vermessungen waren u. a. die zwei aufschlußreichen Arbeiten „Die heidnischen Friedhöfe und die Limesstraße bei Lauriacum" und „Der spätrömische Christenfriedhof am Legionslager Lauriacum", die er 1933 in der Zeitschrift „Der Römische Limes" veröffentlichte. Seine Arbeit „Die Kirche Maria auf dem Anger außerhalb Enns" erschien 1937 im Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines und behandelte die Geschichte jenes Gotteshauses, dessen Vorgängerin eine altchristliche, spätrömische Kirche war. In Forscherkreisen erregte es berechtigtes Aufsehen, als das Österreichische Archäologische Institut dank der finanziellen Unterstützung durch den Oberösterreichischen Musealverein im Jahre 1936 die Mauerreste eines altchristlichen Gotteshauses aus der späten Römerzeit aufdecken konnte, das in das Legionsspital eingebaut worden war. Jahrhunderte später hatte es durch einen gotischen Neubau, die Marienkirche auf dem Anger, eine Erweiterung erfahren. Diese geschichtlich bedeutsame Erschließung war in erster Linie der Lokalkenntnis Schickers zu verdanken.

In den wechselvollen Mühen um die Aufdeckung neuer Funde und Vermehrung der Museums-Sammlungen erlebte Schicker ab und zu auch Enttäuschungen, doch überwog die Sammlerfreude über manch wertvolles Stück, mag es eine seltene römische Goldmünze, eine bemerkenswerte Steininschrift, eine Bronzefigur oder ein dem Schmuckbedürfnis dienender Gegenstand gewesen sein. In enger Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Österreichischen Archäologischen Institutes Univ. Prof. Dr. Rudolf Egger, mit Dr. Erich Swoboda und Doktor Alexander Gaheis wurden immer wieder schöne Grabungserfolge erzielt. Aus der Fülle der ergebnisreichen Aufschließungsarbeiten unter Schicker treten der Fund von Thalling bei Enns (zwei sehr seltene Bronze-Wulstringe und ein schöner bronzener Hängeschmuck aus der Hallstattzeit) und der Sammelfund von Mauer-Öhling (1937) hervor. Letzterer aus der Zeit um 250 n. Chr. umfaßt rund 90, zum Großteil kunstvoll gearbeitete Metallgegenstände (Götterstatuetten, Weihetafeln, Töpfe Werkzeuge), stammend aus einem Tempel des Jupiter Dolichenus, die in Fachkreisen Bewunderung fanden.

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

Langjährige Beschäftigung mit der Erforschung des Bodens von Lauriacum, reger Gedankenaustausch mit führenden österreichischen Archäologen und Vertiefung in das einschlägige Schrifttum hatten Dr. Schicker zu einem guten Kenner der römischen Epoche im Ennser Gebiet gemacht. Dabei war er aber auch bestrebt, der frühmittelalterlichen Zeit nachzugehen und Licht über das mannigfaltige Kulturleben im Rahmen der heutigen Stadt Enns zu verbreiten. Als er im Jahre 1912 die „Festschrift zur 700 jährigen Gedenkfeier der Stadtrechtsverleihung an Enns im Jahre 1212" verfaßte, erkannte er, daß es für eine Gesamtdarstellung der geschichtlichen Vergangenheit des alten Grenzstädtchens noch an den notwendigsten Vorarbeiten fehle. Zunächst müßten die weit verstreuten Archivbestände durchforscht werden, eine mühevolle und zeitraubende Aufgabe.

Schicker nahm auch diese große Arbeit in Angriff. Wenn wir sein Lebenswerk überblicken und den umfangreichen schriftlichen Nachlaß durchblättern, müssen wir seine Arbeitskraft bewundern. Der Mann, der durch schwere Berufspflichten stark in Anspruch genommen war, trug Jahrzehnte hindurch die Bürde eines Museumsvorstandes mit den vielen Sorgen der Vereinsgeschäfte und der Raumbeschaffung für die Sammlungen, nahm an jeder Grabung tätigen Anteil und war den vielen Besuchern Lauriacums ein kundiger Führer. Die Ergebnisse seiner Forscherarbeit fanden in einigen gediegenen Veröffentlichungen ihren geistigen Niederschlag. Nun suchte er auch noch alle erreichbaren Geschichtsquellen auszuschöpfen. Viele Jahre hindurch wurden die Ennser Urkunden und Akten, die seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch in das Linzer Musealarchiv, in die Wiener Nationalbibliothek und in das Haus-, Hof- und Staatsarchiv gerettet worden waren, sorgfältig exzerpiert, daneben noch die Restbestände des im Ennser Museum verwahrten Stadtarchives und die wertvollen Matrikenbücher des Stadtpfarramtes Enns durchgearbeitet. Die in Kurzschrift gemachten Auszüge füllen ein paar Bände.

Durch diese archivalische Tätigkeit wurde er mit der mittelalterlichen und neuzeitlichen Ennser Geschichte vertraut und konnte die gewonnenen Kenntnisse für eine Reihe von kleineren Aufsätzen über die Stadtgeschichte, über Handel und Gewerbe sowie über Baulichkeiten in Alt-Enns verwerten. Der Pflege der neueren Stadtgeschichte sollten auch die „Mitteilungen des Musealvereines Lauriacum in Enns" dienen, die leider nur für die Jahre 1918—1920 erschienen sind.

Durch jahrzehntelange Studien in der Geschichte des Ennser Bodens sehr bewandert, faßte Primar Schicker den Plan, in einer größeren Arbeit die Verknüpfung der beiden alten Kulturmittelpunkte Lauriacum und Enns darzustellen. Er wollte die Fortdauer der Kultur über die Römerherrschaft hinaus, die Baiern-, Franken- und Karolingerzeit herausarbeiten und schließlich die Bedeutung der Ennsburg und die Entstehung einer Marktsiedlung auf dem breiten Höhenrücken des Ennsberges klarlegen. Bevor das lange vorbereitete Werk „Die Kulturentwicklung auf dem Boden von Lauriacum - Lorch - Enns bis zum Jahre 1212" der Öffentlichkeit übergeben werden konnte, hat der Tod seiner unermüdlich tätigen Hand die Feder entwunden.

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

Wenn der Ruf des Ennser Museums weit über die Grenzen des Heimatlandes hinausgedrungen ist, darf dies als Verdienst Schickers beansprucht werden. In den Räumen des alten Rathauses am Hauptplatz, wo die beredten Zeugen einer großen geschichtlichen Vergangenheit aufbewahrt sind, fühlte er sich von frühester Jugend an heimisch. Hier arbeitete er mit wachsendem Erfolg an der Ausgestaltung des Museums zu einer Volksbildungsstätte. Ihm war die seltene Gabe zuteil, in fließender Schreibweise und lebendiger Darstellung den geschichtlichen Stoff anschaulich zu gestalten. Das reiche Wissen um die Ennser Gegend behielt er aber nicht für sich, sondern teilte jedem, der ihn um Aufschluß bat, von seinen handschriftlichen Aufzeichnungen gerne mit.

Daher lohnte auch die Stadtgemeinde das selbstlose Wirken ihres durch Wort und Schrift unermüdlich tätigen Sohnes im Jahre 1930 mit der höchsten Auszeichnung, die sie zu vergeben hat, der Ehrenbürgerschaft. Zwei Jahre vorher hatte bereits der Staat seiner Verdienste um die Erforschung und Erhaltung von Geschichts-, Kultur- und Kunstdenkmalen mit dem Silbernen Ehrenzeichen gedacht. Von der Wertschätzung, deren sich Schicker in wissenschaftlichen Kreisen erfreute, kündet die Ernennung zum Konservator des Denkmalamtes (1918) und zum Korrespondierenden Mitglied des Archäologischen Institutes der Wiener Universität (1930).

Dem stillen Menschen und treuen Hüter unserer heimatlichen Kulturschätze ist in der Nachkriegszeit allerdings auch herbes Leid nicht erspart geblieben. Nach kurzem Krankenlager hat Primarius Dr. Josef Schicker am 16. Jänner 1949 sein Leben beschlossen. Es war der Familie, den vom Schicksal besonders hart geprüften Mitmenschen und der Wissenschaft geweiht. Der ehrwürdige Boden des Gottesackers von Lorch, über den einst Sankt Severin, der Apostel der Bedrängten geschritten ist und die vielen Stürme kampferfüllter Jahrhunderte hinweggebraust sind, birgt nunmehr seine leibliche Hülle.

Dr. Eduard Straßmayr (Linz)

Verzeichnis der Veröffentlichungen

Führer durch das Museum der Stadt Enns. Mit Anhang eines geschichtlichen Rückblickes auf Laureacum, Lorch und Enns. Enns 1907. 54 S.

4. Jahresbericht des Musealvereines „Lauriacum" für Enns und Umgebung 1904—1906. Enns 1907. 20 S.

Zum Kaiser Jubiläums-Festschießen vom 20.—26. Mai 1907. Linzer Tages-Post, Unterhaltungsbeilage 1907 Nr. 18.

Festschrift zur 700 jährigen Gedenkfeier der Stadtrechtsverleihung an Enns im Jahre 1212. Enns 1912. 84 S.

700 Jahrfeier der Stadt Enns. Linzer Tages-Post, Unterhaltungsbeilage 1912 Nr. 22.

Zwei prähistorische Funde aus der Umgebung von Enns. In: Wiener Prähistorische Zeitschrift Bd 5 (1918) S. 79—80.

Die alte Wasserleitung. In: Mitteilungen des Musealvereines „Lauriacum" in Enns, Jg 1 (1918) S. 5—7, 11—15.

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

Das Stadtrecht für Lauriacum. In: Mitteilungen des Musealvereines „Lauriacum" in Enns, Jg 2 (1919) S. 23, 30—32, 40.

Eine unbeachtete Urkunde für die mittelalterliche Geschichte Oberösterreichs. In: Heimatgaue Jg 4 (1923) S. 180—185.

Aus einer alten Stadt. In: Der getreue Eckart Jg 1 (1924) S. 52—58.

Lauriacum bei Enns. In: F. Berger, Oberösterreich. Ein Heimatbuch für Schule und Haus (Wien 1925) S. 420—424.

Ausgrabungen in der bürgerlichen Stadt Lauriacum. Oberösterreichische Tageszeitung 1925 Nr. 248.

Alt-Enns in Handel und Gewerbe. In: Festführer des Ennser Oktoberfestes 1926 (Enns 1926) 13 S.

Enns. In: Oberösterreich. Land und Volk (Wien 1926) S. 218—221.

Rundgang durch Enns. Oberösterreichische Tageszeitung 1926 Nr. 227.

Hallstattzeitliche Hügelgräber bei Thalling. Linzer Tages-Post 1926 Nr. 96.

Josef Weinlechner 1829—1906. In: E. Straßmayr, Oberösterreichische Männergestalten aus dem letzten Jahrhundert (Linz 1926) S. 243—246. (Bekannter Chirurg.)

Die Römerstadt Lauriacum. Linzer Volksblatt 1927 Nr. 265. — Oberösterreichische Tageszeitung 1927 Nr. 266.

Das Ennser Lebzelterhaus. Linzer Tages-Post, Bilderwoche 1927 Nr. 19.

Aus Lauriacum bei Enns. Linzer Tages-Post, Bilderwoche 1928 Nr. 39.

Die heidnischen Friedhöfe und die Limesstraße bei Lauriacum. In: Der Römische Limes in Österreich Bd 17 (1933) Sp. 85—116.

Der spätrömische Christenfriedhof am Legionslager Lauriacum. In: Der Römische Limes in Österreich Bd 17 (1933) Sp. 117—144.

Die Kirche Maria auf dem Anger außerhalb Enns. In: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines Bd 87 (1937) S. 447—471.

Doktor Josef Schicker-Enns, Lorch. In: Der Heimatgau Jg 2 (1940/41) S. 132—143 (Lebenserinnerungen).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Oberösterreichische Heimatblätter

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: 1949_4

Autor(en)/Author(s): Straßmayr Eduard, Pfeffer Franz, Freh Wilhelm

Artikel/Article: Lebensbilder - Primarius Dr. Josef Schicker 360-365